

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHEBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 18
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 3; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Loefer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaufbachstraße 25



Singer
Nähmaschinen
MIT MOTOR & NACHLICHT
SINGERS NÄHMASCHINEN
VORZUGSGESellschaft

In Leipzig
C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)
S 3, Südstr. 26
W 31, Zschocherstraße 24
N 22, Hallische Str. 97
O 30, Eisenbahnstr. 84

Die neue Welle des Judenhasses

Dr. Chaim Weizmann hat vor zwei Jahren anlässlich seiner Anwesenheit in Rumänien, wo ihn Minister und Behörden mit großer Auszeichnung behandelten und zu seiner Begrüßung in der Hauptsynagoge in Bukarest erschienen, in begreiflicher Reserve von den Verhältnissen der Juden in Rumänien nicht ausdrücklich gesprochen. Beiläufig tat er jedoch den Ausspruch, daß Gott die Völker so behandelt, wie diese die Juden behandeln. Zweifellos hat Dr. Weizmann damit nicht sagen wollen, daß die Macht der Juden so groß ist, daß sie letzten Endes Sieger über ihre Bedrücker bleiben. Er meinte sicherlich etwas anderes. Tatsächlich lehrt die Geschichte, daß alle Regierungen und Völker, die sich blutig in der Erinnerung der Menschheit als Judenfeinde einschreiben, bald ein böses Ende nehmen. Diese Erscheinung, welche sich an Spanien und am zaristischen Rußland bewahrheitet hat, um nur die auffallendsten Beispiele heranzuziehen, ist folgendermaßen zu erklären. Wenn eine Regierung oder ein Volk sich in einem Zustande des Niederganges und der Zersetzung befinden, so versuchen sie, den drohenden Verfall durch Hinlenkung des allgemeinen Hasses gegen die Juden aufzuhalten. Rabiatier Judenhaß, Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung und Verfolgung des jüdischen Teiles der im Staate lebenden Einwohnerschaft sind aber untrügliche Merkmale, daß in dem betreffenden Staate die Verhältnisse im argen liegen. Und an dieser konstitutiven Krankheit, deren Symptome Judenhaß und Pogrome sind, gehen dann die Staaten und Völker zugrunde.

Juden, der Senator Dr. Meyer Ebner, getan, und seine Ausführungen fanden große Beachtung.

Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Der Antisemitismus bringt Rumänien großen Schaden. Der Cuzismus, das ist der Antisemitismus der unmittelbaren Tat, der rohe, brutale, gewalttätige Antisemitismus, bildet eine fort-dauernde Verlegenheit für jede Regierung, und er ist eine der Hauptursachen, die den Fall der Regierungen beschleunigen. Und dennoch wollen die führenden Staatsmänner, wenn sie am Ruder sind, das Zutreffende dieser Wahrheit nicht erkennen, sie sind mit Blindheit geschlagen, sie bagatellisieren die antisemitische Bewegung, und sie tragen es den jüdischen Vertretern bitter nach, daß diese immerfort ihre warnende Stimme erheben.

Jahraus jahrein wiederholt sich dasselbe Spiel, mag das Ruder des Staates sich in den Händen Averescus, Bratianus oder Manius befinden. Alle leugnen die Existenz einer Judenfrage, alle sind höflich empört, wenn man ihnen sagt, daß die Juden sich noch immer nicht der gesetzlichen Gleichberechtigung erfreuen, und alle finden es sonderbar, daß man von einem gewalttätigen Antisemitismus spricht, wo doch nur „schlimmstenfalls harmlose Zusammenstöße“ vorliegen.

Die hohen Herren wiegen sich, die Gesellschaft und den Staat in Sicherheit. Im Lande herrscht volle Ruhe, leitartikeln sie in ihren Zeitungen, telegraphieren sie ins Ausland. „Die Regierung trifft alle Maßnahmen“, das ist das Klischee für ministerielle Antworten auf parlamentarische Anfragen. Sie hören nicht das unterirdische Grollen, und sie wollen es nicht hören. Sie sehen nicht die elektrischen Funken drohender Gewitter, und sie wollen sie nicht sehen... Die Götter schlagen sie mit Blindheit.

Eines Tages aber müssen sie hören und müssen sie sehen. Judengassen entzündend sich in sabbatlicher Nacht, hochaufschlagend die Flammen und weithin sichtbar ist das Zeichen des werktätigen Hasses, weithin hörbar das Weinen und Jammern Tausender und das Wehgeschrei der Getretenen erhebt sich bis zum Himmel.

Ein hysterisches Volk! — sagen die Regierenden. Mag sein, daß wir wehleidig und hyperempfindlich sind. Aber wir möchten den Sturm der Entrüstung sehen, wenn z. B. das Volk der Regierenden dasselbe litte, was die Juden leiden. Wie hätten die Rumänen der Vorkriegszeit protestiert, wenn in Ungarn oder in Oesterreich, wo sie Minorität waren, feindselige Massen ihre Kinder aus den Eisenbahnzügen hinausgeworfen, sie

Chronik der Woche

Ein Führer der Linken Poale Zion erschossen. Warschau. Mordechaj Iwri, ein Führer der Linken Poale Zion in Polen und Mitglied des Stadtrates von Chelm, wurde in seiner Wohnung von einem Raubmörder erschossen. Der Mörder ist entkommen und bisher von der Polizei nicht aufgefunden worden. Der Ermordete war erst vor kurzem von einer Palästina-reise zurückgekehrt.

Eine Gedenktafel für Ignaz Herrmann. Prag. Am 17. August wird am Geburtshause des Präsidenten der tschechischen Akademie der Künste, des tschechisch-jüdischen Schriftstellers Ignaz Herrmann, in Chotebor in Böhmen eine Gedenktafel enthüllt werden. Gleichzeitig wird ein neu-angelegter Touristenweg in der Nähe des Ortes, der den Namen es Schriftstellers tragen soll, der Öffentlichkeit übergeben.

Marianne Beth Trägerin des Kant-Preises. Wien. Unter den vier Trägern der Hauptpreise der deutschen Kant-Gesellschaft, Sitz Berlin, für die 11. Preisaufrage „Psychologie des Glaubens“ befindet sich die Wiener Rechtsanwältin Frau Dr. Marianne Beth, eine Schwester des bekannten Orientschriftstellers und Führers der Zionisten-Revisionisten Dr. Wolfgang von Weisl.

Die jüdischen Schauspieler huldigen Alexander Granach. Warschau. Der Verein jüdischer Schauspieler und Schauspielerinnen Polens veranstaltete zu Ehren des gegenwärtig in Warschau weilenden hervorragenden Vertreters der deutschen Schauspielkunst, Alexander Granach, Mitglied des Berliner Staatsschauspielhauses, einen Empfang. Granach wurde von den Schauspielern Morewski und Naszyk durch Ansprachen begrüßt.

250 Pfund Regierungsentschädigung für die Mutter eines Opfers der palästinensischen Unruhen. Warschau. Die Mutter des während der palästinensischen Unruhen im August v. J. tödlich verletzten jüdischen Bahnarbeiters Chaim Birnbaum, eine ältere arme Jüdin in Radom, erhielt in dieser Woche nach längeren Bemühungen von der Palästina-Regierung den Betrag von 250 Pfund als Entschädigung für den Verlust ihres Sohnes ausgezahlt.

Neue Beschränkungsmaßnahmen an der Klage-mauer anlässlich des Tischa b'Aw. Jerusalem. Für den Tischa-b'Aw-Gottesdienst an der Klage-mauer wurde der Gebrauch von Kerzen zum Lesen der Kinoth (Trauergebete) und der Gebrauch von Sitzmatten verboten. Der Distriktskommissar von Jerusalem, Keith Roach, teilte dem Waad Leumi und der Agudas Jisroel mit, daß die Zeremonie der Mondweihe (Kiddusch Lewanah) an der Klage-mauer unstatthaft sei. Solche Beschränkungen sind in der Vergangenheit noch nie zur Anwendung gekommen.

st 1930
7 Uhr,
nd 8.30
.46 Uhr
esdienst,
ntag bis
ational-
I, Post-
orde-
Dr. E.
Theodor
; Mirca
rkowski
Gefällig-
deutsch-
abelsohn
1 Baum
er 3; S.
2,22; S.
Laganoff
Jäckel
G. 1,10;
Boritzer
Jakob
— Druck:
en.
ER
waren
22
gerlinge
Stiefel
irt
e Zwecke
it
pzig C1
el. 52188
rente
lame
lonen
ng
ER
raße 21
und
he
stalt
mer
an kin-
paar per
vermieten.
Be 1, pfr. I.
lerin
zur An-
cker Da-
mäßigen
er Str. 60 II.
ate
immer
Gewinn
hr-
nge
elder
Blumen-
51851
personal
erkstatt